

**Darbietung.** 1. Hans Joachim von Zieten wurde auf einem Gute seines Vaters in der Provinz Brandenburg geboren. Schon als kleiner Knabe zeigte er große Lust zum Soldatenstande, und mit 14 Jahren wurde er als Fahnenjunker in ein Regiment aufgenommen. Später kam er zu den Husaren und zeichnete sich durch großen Mut und hohe Einsicht aus.

Im zweiten schlesischen Kriege wollten die Oesterreicher das preussische Heer überfallen. Zieten bemerkte dies und verteidigte mit drei Schwadronen Husaren und einem Bataillon Fußvolk durch fünf Stunden den Übergang über die Elbe. Er geriet dabei in die größte Gefahr; das Pferd wurde ihm unter dem Leibe erschossen, aber er bestieg ruhig ein anderes und hielt aus. Als nach fünf Stunden noch keine Verstärkung erschien, zog er sich in bester Ordnung zurück, während der oesterreichische Feldherr ausrief: „Wie glücklich wäre meine Kaiserin, wenn ihre Offiziere solche Helden wären!“

In demselben Kriege führte Zieten ein kühnes Husarenstück aus. Friedrich der Große wollte einem seiner Feldherrn eine sehr wichtige Nachricht zukommen lassen; aber zwischen den beiden preussischen Heeres- theilen lag eine oesterreichische Armee. Zieten sollte nun versuchen, sich durch die Feinde durchzuschlagen, selbst wenn sein ganzes Regiment verloren ginge. Ihm that es aber leid um sein schönes Regiment, und er versuchte es mit List. Seine Husaren hatten erst vor kurzem neue Uniformen erhalten und sahen fast ganz aus, wie ein ungarisches Husaren- Regiment. Zieten ließ nun einige Reiter an die Spitze kommen, welche ungarisch sprachen, und dann ritt er ganz lech hinter einem oesterreichischen Dragoner-Regiment her, als ob seine Soldaten Oesterreicher wären. So kam er ungefährdet an einem großen Teile der Feinde vorüber. Ein oesterreichischer Oberst kam heran, um die vermeintlichen Ungarn zu begrüßen; er wurde gefangen genommen, und immer ging's weiter. Endlich erkannte ein Vorposten die Preußen; der Ruf: „Zieten! Preußen!“ erscholl. Es entstand eine allgemeine Verwirrung; Zieten ließ seine Soldaten so schnell als möglich davon reiten und kam glücklich bei dem preussischen Feldherrn an.

Im siebenjährigen Kriege leistete Zieten seinem Könige große Dienste. Der oesterreichische General Laudon schrieb an den Oberfeldherrn: „Zieten läßt mir keine Ruhe bei Tag und Nacht; er sucht mich allenthalben auf und steht mir im Wege. Seinetwegen kann ich kaum einen Schritt vorgehen!“ — Bei Liegnitz zeichnete er sich so aus, daß er zum General der Kavallerie ernannt wurde, und bei Torgau errang er dem Könige einen glänzenden Sieg.

Nach dem siebenjährigen Kriege erhielt Zieten vom Könige ein ansehnliches Geldgeschenk, wofür er einen Teil seiner väterlichen Güter zurückkaufte. Er lebte nun meist auf seinen Gütern; wenn aber der König auf seinen Reisen in die Nähe kam, fehlte Zieten nie. Der König lud ihn jedesmal zur Tafel. Einstmals schief Zieten dabei ein, wie das bei alten Leuten geschieht. Ein General wollte ihn wecken, aber